



6 Fragen an ... Fabian Scheidler

...mit seinem Buch „Friedenstüchtig“ zu
Gast bei der Münchner Friedenskonferenz

1 Die Financial Times schrieb im März 2025, Europa müsse den Sozialstaat kürzen, um einen Kriegsstaat aufzubauen. Wie manifestiert sich diese Entwicklung? In den meisten europäischen Ländern stehen massive Kürzungen der öffentlichen Ausgaben auf der Tagesordnung, um die Mittel in den militärisch-industriellen Komplex zu lenken. Die von Finanzminister Lars Klingbeil angekündigte Erhöhung des Militärbudgets von 52 Milliarden Euro im 2024 auf beispiellose 153 Milliarden im Jahr 2029 ist ohne einen massiven Rückbau des Sozialstaates nicht zu finanzieren. Auch die Budgets für Entwicklungszusammenarbeit, Umwelt- und Klimaschutz stehen zur Disposition. Die ungebremste Militarisierung ist darüber hinaus zum Schlüsselprojekt einer desolaten EU geworden, die versucht, ihre brüchigen Fundamente durch die Schaffung einer Militärunion zu kitten.

2 Kann Aufrüstung die nationale Wirtschaft durch die Schaffung von Binnennachfrage beleben? Wenn es den Regierungen tatsächlich darum geht, weshalb sind sie dann nicht bereit, mehr Geld für Bildung, Gesundheitswesen und andere öffentliche Dienstleistungen auszugeben, die die Binnennachfrage viel effektiver ankurbeln würden? Die Verfassungsänderung vom März 2025 bringt dieses Paradox auf den Punkt: Während für die Gesellschaft insgesamt weiterhin Sparmaßnahmen gelten, ermöglicht sie dem Militär unbegrenzte Ausgaben und Kreditaufnahmen.

3 Vertreter der NATO wie der britische Oberbefehlshaber Sir Tony Radakin räumen ein, dass Russland keinen direkten Angriff auf die NATO plane. Weshalb sprechen europäische Staatschefs weiterhin von einer bevorstehenden Invasion? Neoliberale Kräfte in der EU drängen seit Jahrzehnten darauf, die öffentliche Wohlfahrt zu beschneiden und die Militärausgaben zu erhöhen. Die Aufrechterhaltung der russischen Bedrohung ist sehr hilfreich, um dieses Projekt zu legitimieren. Die vollständige Antwort könnte jedoch noch tiefer gehen. Angesichts der bröckelnden ideologischen Kohärenz im Westen kann der Kriegsstaat den herrschenden Eliten ein Gefühl der Orientierung und Einheit vermitteln.

4 In den politischen Krisen der vergangenen Jahre beobachten Sie zunehmend die Tendenz, mit Ausnahmezuständen zu regieren... Die Bedrohung durch einen übermächtigen Feind, ob real oder fiktiv, ermöglicht die Verhängung des Ausnahmezustands über die gesamte Gesellschaft. Angesichts einer eskalierenden Mehrfachkrise ist der Ausnahmezustand eine Möglichkeit, autoritäre Herrschaft einzuführen und Dissens zu unterbinden, ohne die Institutionen einer repräsentativen Demokratie formell aufgeben zu müssen. Der Ausnahmezustand ermöglicht auch eine massive Umverteilung nach oben. Sonderhaushalte wie das deutsche „Sondervermögen“ und weitreichende Ad-hoc-Gesetze sind typisch für diese Schockstrategie. Darüber hinaus ist ein Kriegszustand ein perfektes Mittel, um eine zunehmend skeptische Bevölkerung davon abzulenken, über die systemischen Ursachen der sich verschärfenden Mehrfachkrise nachzudenken.

5 Was ist zu befürchten, wenn die deutsche Regierung ihre Richtung nicht ändert? Durch die Leugnung der neuen geopolitischen Realitäten und den Versuch, seine privilegierte Position im Weltgefüge durch Aufrüstung zu erhalten, wird Deutschland seine Isolation auf der Weltbühne verstärken. Das Projekt des Kriegsstaates wird die soziale Krise verschärfen, indem es Mittel von dringend benötigten Investitionen in die öffentliche Daseinsvorsorge abzieht, was wiederum mehr politische Instabilität zur Folge haben wird. Die extreme Rechte wird davon weiter profitieren, während die EU unter der Last widersprüchlicher Interessen und öffentlicher Wut auseinanderbrechen könnte.

6 Was für einen Ausweg sehen Sie aus dieser Spirale der Selbstzerstörung? Die westlichen Staaten müssen die Tatsache akzeptieren, dass eine multipolare Ordnung unvermeidlich und bereits Realität ist. Wenn Deutschland diese Tatsache akzeptieren würde, könnte es eine konstruktive Rolle bei der Vermittlung zwischen den Großmächten spielen. Tatsächlich kann es auf eine beeindruckende Tradition der Entspannungspolitik zurückblicken. **Die Textpassagen stammen aus: „Deutschland auf dem Weg in den Kriegsstaat“ – nachzulesen unter: fabianscheidler.com**